

## Parc Adula: Auf der Schwelle zu einer neuen Pioniertat

### Programm 28. Januar 2016

---

#### Es referieren:

- **Silva Semadeni**, Pro Natura Präsidentin und Nationalrätin SP
- **Jacqueline von Arx**, Geschäftsführerin Pro Natura GR
- **Urs Tester**, Pro Natura Geschäftsleitungsmitglied, Abteilungsleiter Biotope und Arten
- **Christian Bernasconi**, Pro Natura TI, Leiter des Zentrums Lucomagno im geplanten Parc Adula

#### Inhalt der Medienmappe

- Communiqué und Fotoblatt mit Link zum Herunterladen
- Referate
- Faktenblatt «Der Weg zu neuen Nationalpärken in der Schweiz»
- Pro Natura Stellungnahme zur Charta des Parc Adula

Diese Medienmappe ist auch auf Italienisch erhältlich und befindet sich unter [www.pronatura.ch/medien](http://www.pronatura.ch/medien).



Chur, 28. Januar 2016

Charta Parc Adula

## Ja zur Natur - Ja zur Zukunft der Region

**Aus Überzeugung sagen Pro Natura und ihre Kantonalsektionen Graubünden und Tessin Ja zum Parc Adula. Sie sehen in ihm die einmalige Chance, das aussergewöhnliche Natur- und Landschaftserbe rund um das Rheinwaldhorn zu bewahren und gleichzeitig die Perspektive auf eine nachhaltige wirtschaftliche Zukunft der Region. In ihrer Vernehmlassungsantwort zur Charta des Parc Adula setzt sich Pro Natura für eine starke Charta ein. Getreu der Logik: Je deutlicher sich ein Nationalpark für Besuchende von anderen Gebieten unterscheidet, desto grösser sein Nutzen für alle - die Menschen der Region und für die Natur.**

In Europa gibt es heute 300 Nationalpärke, seit 1990 sind allein in Deutschland 12 neue Nationalpärke entstanden. Die Regionen profitieren wirtschaftlich, und die Natur wird geschützt. Silva Semadeni, Pro Natura Präsidentin und Bündner Nationalrätin ist überzeugt von der Idee des Nationalparks Parc Adula: «Das Geniale an der Nationalparkidee ist, dass sie auf lange Sicht nur Gewinner hinterlässt: Die Natur wird langfristig geschützt und die wirtschaftlichen Perspektiven der Bevölkerung werden gestärkt.» Für die Täler im Parc Adula eröffne sich hier eine historische Chance, so Semadeni weiter. Pro Natura stehe deshalb aus Überzeugung hinter dem Parc Adula und spreche sich klar für dessen Gründung aus.

### Je besser der Nationalpark, desto grösser der Nutzen für alle

Um den gewünschten Nutzen für alle voll entfalten zu können, muss ein Nationalpark sicht- und spürbare Unterschiede zu Gebieten aufweisen, die nicht Nationalpark sind. Auch deshalb setzt sich Pro Natura für eine starke Charta ein, deren Vernehmlassung am 1. Februar 2016 abgeschlossen wird. Verbesserungspotenzial sieht Pro Natura unter anderen bei diesen Punkten:

- Das Nutzungsreglement enthält viele Ausnahmen für verschiedene Nutzergruppen. So bleibt fraglich, ob die vorgeschriebene freie Naturentwicklung in der Kernzone erkenn- und von Nicht-Nationalpärken unterscheidbar wird.
- In der Charta wird erwähnt, die Umgebungszone habe keine rechtliche Auswirkung. Das ist nicht korrekt. In der Umgebungszone streben die Gemeinden die Ziele der Pärkeverordnung an. Diese müssen bei künftigen Projekten berücksichtigt werden. Ausserdem enthält der Parkperimeter Lücken; wohl um Platz für künftige Grossprojekte offen zu lassen. Das widerspricht dem Sinn eines Nationalparks.

Die Entstehung des Parc Adula wird jedoch mit seiner Gründung nicht abgeschlossen sein. Die Entstehung ist ein Prozess, für den es einen kraftvollen Startpunkt braucht. Jacqueline von Arx, Geschäftsführerin von Pro Natura Graubünden: «Es braucht hochgesteckte Ziele, die man dann schrittweise im Verlauf der Parkentwicklung mit allen Beteiligten vor Ort weiterverfolgt.»



### **Parc Adula: ein Auftrag der Bevölkerung**

Der «Parc Adula» ist ein Auftrag der Gemeinden der Region. Er kann auch nur mit Zustimmung der 17 Park-Gemeinden und ihrer Wohnbevölkerung gegründet werden. Christian Bernasconi, Leiter des Pro Natura Zentrums am Lukmanierpass im Parkgebiet und wohnhaft im geplanten Park: «Die Chance ist einmalig. Wir können unsere grandiosen Landschaften langfristig bewahren und eine nachhaltige Zukunft selber bestimmen. Meine Hoffnung ist, dass viele die Chancen sehen, die der Parc Adula für die Zukunft unserer Region bietet.» (3279 Zeichen)

---

#### **Weitere Auskünfte:**

Silva Semadeni, Pro Natura Präsidentin, Tel. 079 385 53 57, [silva.semadeni@parl.ch](mailto:silva.semadeni@parl.ch)

Jacqueline von Arx, Geschäftsführerin Pro Natura Graubünden, Tel. 079 792 23 52, [pronatura-gr@pronatura.ch](mailto:pronatura-gr@pronatura.ch)

Urs Tester, Pro Natura Geschäftsleitungsmitglied, Leiter der Abteilung Biotope & Arten,  
Tel. 079 534 16 32, [urs.testler@pronatura.ch](mailto:urs.testler@pronatura.ch)

Christian Bernasconi, Pro Natura Ticino, Leiter des Pro Natura Centro Lucomagno in Acquacalda,  
Tel. 079 262 16 51, [christian.bernasconi@pronatura.ch](mailto:christian.bernasconi@pronatura.ch)

Dieses Communiqué erscheint auch auf Französisch, Italienisch und Sursilvan sowie unter [www.pronatura.ch/medien](http://www.pronatura.ch/medien).

## **Pressebilder aus der Region des geplanten Nationalparks «Parc Adula»**

Download: [www.pronatura.ch/fotos-parc-adula](http://www.pronatura.ch/fotos-parc-adula)



Im «Parc Adula»: Quelle des Hinterrheins am Fusse des Adula (Rheinwaldhorn)  
(© Pro Natura / Raphael Weber)



Im «Parc Adula»: Krokusse bei Gorda im Bleniotal (© Pro Natura / Raphael Weber)





Im «Parc Adula»:  
Laghetto dei Corti im Val Malvaglia, im  
Hintergrund der Adula (Rheinwaldhorn)  
(© Pro Natura / Raphael Weber)



Im «Parc Adula»:  
Auf dem Pass di Passit, zwischen den  
südbündnerischen Tälern Mesolcina (Misox)  
und Calanca (© Pro Natura / Raphael Weber)



Im «Parc Adula»:  
die Pian Gran im Valle Mesolcina  
(© Pro Natura / Raphael Weber)



Im «Parc Adula»:  
die Greina-Ebene auf der Tessiner Seite  
(© Pro Natura / Raphael Weber)



Gründen wir einen neuen  
Nationalpark!



## Faktenblatt

# Der Weg zu neuen Nationalpärken in der Schweiz

Pro Natura wurde 1909 gegründet, um den ersten Schweizerischen Nationalpark zu finanzieren. Bereits 1914 konnte das Pionierstück eingeweiht werden. Während im umliegenden Ausland in den letzten Jahrzehnten zahlreiche neue Pärke geschaffen wurden, ist der Nationalpark im Unterengadin nahezu 100 Jahren lang der einzige Vertreter seiner Art in der Schweiz geblieben. Ab Mitte der 1990er-Jahre setzte sich langsam die Erkenntnis durch, dass auch die Schweiz neue Pärke braucht.

## Mitte 1990er-Jahre

Die Internationale Naturschutzunion (IUCN) legt neue Schutzgebietskategorien fest, die nebst Wildnis auch weniger streng geschützte Zonen vorsehen.

## 1998

Erste Vorstösse im Eidgenössischen Parlament leiten die Diskussion um neue grosse Schutzgebiete ein. Darunter einer von Silva Semadeni, der heutigen Pro Natura Präsidentin.

## April 2000

Pro Natura lanciert ihre Kampagne «Gründen wir einen neuen Nationalpark!» mit den Zielen:

- Die Akzeptanz in der Bevölkerung für einen neuen Nationalpark ist gewachsen.
- Die gesetzlichen Rahmenbedingungen für neue grosse Schutzgebiete sind geschaffen.
- In möglichst vielen Regionen der Schweiz sind Parkprojekte lanciert.
- Bis 2009 ist mindestens ein neuer Nationalpark realisiert.

## Herbst 2000

Alle Schweizer Gemeinden werden von Pro Natura eingeladen, zu prüfen, ob sich ihr Gebiet für einen neuen Nationalpark eignet. Pro Natura bietet an, Vorstudien zu finanzieren und **verspricht dem ersten neuen Nationalpark**

Gründen wir einen neuen  
Nationalpark!



**eine Million Schweizer Franken.**

### **2001**

Bereits existieren sechs Nationalpark-Projekte: Locarnese (TI), Adula (GR/TI), Haut Val de Bagnes (VS), Les Muverans (VD/VS), Matterhorn (VS) und Maderanertal (UR).

### **2003**

Als Folge der parlamentarischen Vorstösse (siehe «1998») hat das zuständige Bundesamt eine Revision des Natur- und Heimatschutzgesetzes (NHG) ausgearbeitet. Neu mit einem Kapitel zu Parks von nationaler Bedeutung. Der Bundesrat schickt das revidierte Gesetz in die Vernehmlassung.

### **Oktober 2006**

Das Parlament verabschiedet die NHG-Revision. Neue National- und Naturpärke in der Schweiz haben nun die nötige gesetzliche Grundlage.

### **Ende 2007**

Die Verordnung zum NHG-Gesetz, die «Pärke-Verordnung», wird vom Parlament angenommen.

### **2010 und 2011**

Die beiden Nationalpark-Projekte Parc Adula (2010) und Parco Nazionale del Locarnese (2011) erhalten vom Bund das offizielle Label «Nationalpark-Kandidat». Sie befinden sich seither in der Errichtungsphase.

### **2015**

Das Nationalpark-Projekt Parc Adula präsentiert die Charta für den geplanten neuen Nationalpark. Im Jahr 2016 kommt es zu Abstimmungen in den 17 Parkgemeinden des Parc Adula.

Es sind heute vierzehn Regionale Naturpärke und ein Naturerlebnispark in Betrieb. Ein weiteres Naturpark-Projekt befindet sich in der Errichtungsphase.

Medienkonferenz zur Charta Parc Adula  
Chur, 28. Januar 2016

## Parc Adula - die aussichtsreiche Wahl

Silva Semadeni, Pro Natura Präsidentin und Bündner Nationalrätin (SP)

Die Schweiz war europaweit Pionierin als es Anfang des 20. Jahrhunderts um den Schutz ihres Naturerbes ging. Die Gründung des Schweizerischen Nationalparks vor mehr als 100 Jahren ist ein historisches Ereignis, das damals visionär war. In Europa gab es einzig in Schweden bereits einen Nationalpark. Heute zählen wir in Europa über 300 Nationalpärke. Seit 1990 sind allein in Deutschland 12 neue Nationalpärke entstanden. 5 weitere sind in Planung. Weltweit nimmt die Sehnsucht nach der Natur zu. Die Nationalparkidee ist ohne Zweifel ein Erfolgsmodell: aus naturschützerischer, aber auch aus regionalwirtschaftlicher Perspektive. In der Schweiz ist das Erfolgsmodell noch ohne Nachahmer. Das wird sich hoffentlich schon bald ändern! Die Zeichen stehen gut.

Es ist im Grunde eine geradezu geniale Idee. Sie hinterlässt auf lange Sicht nur Gewinner: Die Natur wird langfristig geschützt und die wirtschaftlichen Perspektiven der Bevölkerung werden nachhaltig gestärkt. Es ist wenig überraschend, dass Pro Natura als Gründerin des ersten Nationalparks in der Schweiz, als führende Organisation für Naturschutz in der Schweiz und seit dem Jahr 2000 als Treiberin für neue Nationalpärke voll und ganz hinter der Parkidee steht. Nach wie vor sind je eine Million Franken bei Pro Natura für die dauerhafte Sicherung der Kernzone oder für die Aufwertung von Naturwerten in den beiden geplanten Nationalpärken reserviert.

Pro Natura erachtet die Nationalparkidee nicht allein im Grundsatz als Ideal, sondern steht auch aus Überzeugung hinter dem konkreten Projekt Parc Adula und spricht sich klar für dessen Gründung aus. Für die Natur und die Bevölkerung rund ums Rheinwaldhorn bietet sich eine historische Chance.

### An der Schwelle zu einer neuen Pioniertat

Daran wird schon über 16 Jahre gearbeitet: Politische Vorstösse in den 1990er-Jahren, die Anpassung des NHG, Inkraftsetzung der Pärkeverordnung 2007. Ausgehend von einem Auftrag der Parkgemeinden wurde dazwischen die Machbarkeit eines Nationalparks im Adula-Gebiet geprüft (2001 bis 2003). Nach positivem Befund wurden auch alle weiteren Schritte in einem basisdemokratischen Verfahren genommen. Bis hin zur Charta, die jetzt noch bis zum 1. Februar in allen 17 Gemeinden und bei involvierten Interessenverbänden zur Vernehmlassung aufliegt. Es ist ein langer, beharrlicher, umsichtiger Weg, den das Projekt Parc Adula hinter sich hat.

Dieser lange Prozess mündet jetzt in eine weitere entscheidende Phase. Pro Natura nimmt aus naturschützerischer Sicht kritisch und ehrlich Stellung zur Charta und setzt auf eine sachliche Auseinandersetzung mit den Chancen eines Parc Adula für die Natur, die Landschaft und für die Menschen vor Ort. Das Plädoyer von Pro Natura ist sorgfältig abgewogen, und kommt trotz Kritik immer wieder zum Schluss: Die Perspektiven für die imposante Natur- und Kulturlandschaft, für die faszinierende Tier- und Pflanzenwelt im Adula-Gebiet, aber auch für die Bewohnerinnen und Bewohner der Region in den Kantonen Graubünden und Tessin, sind mit einem Parc Adula weit aussichtsreicher und sicherer als ohne.



### **Das wahre Wagnis ist, sich auf Wunder zu verlassen**

Einige reden von einem Wagnis, wenn es um die Zustimmung zum Parc Adula geht. Ich behaupte, das Gegenteil ist wahr: Das wahre Wagnis ist das Hoffen auf Wunder, ohne Park. Zum Beispiel die Hoffnung, dass eine national bekannte, geschätzte und einzigartige Landschaft wie die Greina-Ebene ohne Nationalpark immer vor Verschandelung oder Überflutung geschützt bleibt. Oder die Hoffnung, die wirtschaftlichen Perspektiven für die Bevölkerungen der Täler des geplanten Parks würden sich auch ohne eigene, gemeinsame Anstrengungen verbessern. Ich bin überzeugt: Es ist langfristig und für alle die sicherere Variante, sich eigenständig für einen starken Nationalpark auszusprechen, Planungssicherheit für die Region zu schaffen und nachhaltige Ziele gemeinsam zu verfolgen. Weit sicherer als die Zukunft der Täler, des Naturerbes und der Region den Launen der Märkte, der Politik, der Macht der Demographie und dem immer härter werdenden (massen-)touristischen Wettbewerb zu überlassen.

#### **Kontakt:**

Silva Semadeni  
Nationalrätin GR (SP),  
Pro Natura Präsidentin  
[silva.semadeni@parl.ch](mailto:silva.semadeni@parl.ch)  
Tel. 079 385 53 57





Medienkonferenz zur Charta Parc Adula  
Chur, 28. Januar 2016

## Je stärker der Nationalpark, desto grösser der Nutzen für alle

Urs Tester, Pro Natura Geschäftsleitungsmitglied und Leiter der Abteilung Biotop und Arten  
Jacqueline von Arx, Geschäftsführerin Pro Natura Graubünden

100 Jahre nach der Gründung des Schweizerischen Nationalparks soll mit dem Parc Adula in der Schweiz ein neuer Nationalpark entstehen. Wir sind überzeugt, dass sich die Region des Parc Adula sehr gut für einen Nationalpark eignet. Wir sind auch überzeugt, dass ein Nationalpark den Menschen und der Natur Vorteile bringen wird. Ein solcher Nationalpark füllt eine wichtige Lücke im bestehenden Netzwerk alpiner Schutzgebiete. Wieso ist die Schliessung dieser Lücke aus Naturschutzsicht so wichtig? Wieso das enorme Engagement so vieler Leute?

In der Schweiz, in Europa und der Welt geraten die natürlichen Lebensräume vieler Tiere und Pflanzen enorm unter Druck. Siedlungen dehnen sich aus, Lebensräume werden z.B. durch Strassen zerschnitten. Wollen wir das Überleben unseres Naturerbes sichern, braucht es ein Netz von intakten Lebensräumen, darunter auch grössere zusammenhängende Gebiete. Die Schweiz hat dabei eine zentrale Rolle, weil sie im Vergleich zum übrigen Europa einen hohen Anteil an Hochgebirgslebensräumen aufweist. Das bringt eine besondere Bedeutung für das Überleben hochsensibler Arten dieser Zone, wie den Schneehasen oder das Schneehuhn, mit sich.

Der Nationalpark Adula besteht aus zwei Zonen mit unterschiedlichen Zielen. Die Kernzone entspricht der internationalen Schutzgebietskategorie eines Nationalparks. Sie hat die Förderung der freien Naturentwicklung zum Ziel. Mit 145 Quadratkilometer hat der Parc Adula eine eher kleine Nationalpark-Kernzone; aktuell ist es die kleinste Nationalpark-Kernzone des Alpenraumes. An die Kernzone schliesst die 1105 Quadratkilometer grosse Umgebungszone an. In ihr ist die Erhaltung und naturnahe Bewirtschaftung der Kulturlandschaft und deren Schutz vor nachteiligen Eingriffen das Ziel. Dies entspricht der internationalen Kategorie «Geschützte Landschaft». Aus der Kombination von Kern- und Umgebungszone entfaltet der neue Nationalpark seine besondere Qualität. Eine wilde Natur, eingebettet in eine ausserordentlich vielfältige Kulturlandschaft.

### Ein Nationalpark entwickelt sich

Nationalpärke haben zwar ein Gründungsdatum, sind dann aber noch längst nicht fertig. Die Massnahmen werden laufend an die Ziele angepasst. Pro Natura ist sich dem bewusst. Wir machen deshalb keine Vorschläge zur Anpassung des Nutzungsreglements für die Kernzone. Wichtig ist, dass die Ziele für die beiden Zonen eines Nationalparks der neuen Generation klar sind. Sie müssen auch hochgesteckt sein. Die Erreichung dieser Ziele muss dann schrittweise im Verlauf der Parkentwicklung mit allen Beteiligten vor Ort weiterverfolgt werden.



## Zögerliche Investition in die Zukunft

Der Nationalpark ist eine Investition in die Zukunft. Es reicht jedoch nicht, in die Vermarktung des Labels zu investieren. Es braucht eine Investition in die Entwicklung der Natur- und Kulturlandschaft, so dass die Gäste auch Nationalpark erleben. In dieser Hinsicht empfinden wir die Charta als zögerlich, ja ängstlich. Langfristig ist ein starker Nationalpark nicht nur Garant für das Erreichen der Ziele in der Kernzone, sondern auch für die Ziele im Bereich Regionalentwicklung. Je besser der Park sich von anderen Gebieten unterscheidet, desto mehr Nutzen für alle - die Natur und die Region.

### Dazu drei Beispiele:

- Mitten im Parkperimeter klafft als Loch der Waffenplatz Hinterrhein. Bedeutet diese Lücke, dass die Armee mit ihrem Kampflärm die Feriengäste vertreiben wird, die in einer Nationalparkregion Ruhe und Naturerlebnis suchen?
- Für eine Nationalpark-Umgebungszone gibt es klar formulierte Ziele. In der Charta werden nur ein Teil dieser Ziele aufgenommen. Wer kümmert sich beispielsweise um das Erreichen des Ziels «schützenswerte Lebensräume einheimischer Tier- und Pflanzenarten aufzuwerten und vernetzen»?
- In der Charta wird mehrfach erwähnt dass die Umgebungszone keine rechtliche Auswirkung habe. Das ist weder sinnvoll, noch entspricht es den Tatsachen. Schliesslich gilt in der Umgebungszone die Pärkeverordnung, damit die Entwicklung auf den Nationalpark ausgerichtet werden kann. Zum Vergleich: Kein Hotelbesitzer käme auf die Idee, sein Hotel auf Gäste auszurichten, welche Ruhe und Erholung suchen, um dann im gleichen Haus den Bau eines Nachtclubs zu ermöglichen.

Wir wünschen dem Parc Adula viel Schwung auf der Zielgeraden. Wir stehen aus Überzeugung hinter dem Projekt und dem basisdemokratischen Weg zum Ziel.

### Kontakt:

Urs Tester,  
Pro Natura Geschäftsleitungsmitglied,  
Leiter der Abteilung Biotope & Arten,  
Tel. 079 534 16 32, [urs.tester@pronatura.ch](mailto:urs.tester@pronatura.ch)

Jacqueline von Arx,  
Geschäftsführerin Pro Natura Graubünden,  
Tel. 079 792 23 52, [pronatura-gr@pronatura.ch](mailto:pronatura-gr@pronatura.ch)



Medienkonferenz zur Charta Parc Adula  
Chur, 28. Januar 2016

## Parc Adula, eine Gelegenheit für eine einzigartige nachhaltige Entwicklung

**Christian Bernasconi, Pro Natura Ticino, Leiter des Pro Natura Zentrums Lucomagno**

Nach 15 Jahren Studien, gründlichen Untersuchungen und Vorarbeiten ist die Charta des Parc Adula nun in der Vernehmlassungsphase und die Bevölkerung der beteiligten Gemeinden wird 2016 darüber abstimmen. Deshalb möchte ich als Bewohner einer der beteiligten Regionen (Valle di Blenio) und als Akteur in den Sektoren Tourismus, Umweltbildung und Forschung hier das Wort ergreifen.

Seit 2010 bin ich verantwortlich für das Pro Natura Zentrum Lucomagno, das meiner Meinung nach ein konkretes Beispiel dessen ist, was der Parc Adula der Region bieten können. Das Pro Natura Zentrum Lucomagno im Valle di Blenio liegt nur wenige Kilometer von der Grenze zwischen den Kantonen Graubünden und Tessin entfernt und ging 2010 in den Besitz von Pro Natura über. Das damals als Centro Ecologico Uomonatura bekannte Zentrum hatte sich ab Mitte der 1980er- bis Ende 1990er-Jahre zu einem beachtlichen Fixpunkt im Panorama des Tessiner Tourismus entwickelt. Trotz Erfolg und Anerkennung in den Bereichen Umweltbildung, erneuerbare Energien und Tourismus begann anfangs der Nuller-Jahre ein Abwärtstrend und die Zukunft des Zentrums stand auf dem Spiel. Mit der gleichen Ungewissheit leben heute auch diverse Hotels im Tal.

Mit dem Erwerb des Zentrums und einer beachtlichen Investition ermöglichte Pro Natura den Neubeginn für ein zentrales Unterkunftsangebot für den Tourismus im Valle di Blenio. Neben dem Empfang vieler Touristen, die den Lukmanier im Sommer besuchen, bietet das Zentrum ein abwechslungsreiches Programm mit Aktivitäten zum Entdecken von Natur, Geschichte und Kultur der Region an.

Die Investition von Pro Natura hat sich auch für die Wirtschaft des Tales als positiv erwiesen. Die Renovierung wurde grösstenteils lokalen Unternehmen anvertraut, die Gastronomie stützt sich auf regionale Produkte und die Angestellten wohnen fast alle im Tal.

Die Baumassnahmen und die Philosophie des Zentrums (in Übereinstimmung mit derjenigen des Parc Adula) brachten auch einen Zuwachs an Übernachtungen. Von rund 1'000 Übernachtungen 2010 wuchsen sie 2015 in den fünf Monaten der Öffnung bereits auf 4'000 an und auch die Zahl der Teilnehmenden an den Aktivitäten der Umweltbildung stieg auf mehr als 600.

Diese Zahlen stehen im Gegensatz zu denjenigen der Gesamtregion. Sie zeigen, dass nachhaltiger Tourismus - das deklarierte Ziel des Parc Adula - einem Randgebiet, das seit ein paar Jahren unter abnehmenden Besucherzahlen leidet, konkret neue Impulse verleihen kann. Ein Nationalpark wird mit Sicherheit den Bekanntheitsgrad der Region vergrössern. Ähnlich wie beim Pro Natura-Zentrum auf dem Lukmanier kann er Investitionen auslösen und so der ganzen Gegend zu einem Neuaufschwung verhelfen.



Ein Nationalpark der neuen Generation würde nicht nur die Attraktivität des Valle di Blenio stärken, wie dies auch in den weiteren am Projekt beteiligten Regionen geschehen würde, sondern würde der Region auch gegenüber anderen Alpentälern ein stärkeres Profil geben. Das Hervorheben und Schützen der vielseitigen naturbezogenen, geschichtlichen und kulturellen Aspekte des zukünftigen Parks bieten eine erfolgreiche Tourismusstrategie, eine Garantie für den Schutz der Landschaften und grössere Erfolgchancen für andere lokale Initiativen.

Es ist klar, dass der Parc Adula nicht alle Schwierigkeiten einer Randregion allein und in kurzer Zeit wird lösen können, aber er wird sicher in der Lage sein, all denen bessere Erfolgchancen zu gewähren, die aktiv versuchen, die Region hinsichtlich Natur, Kultur, Tourismus und Wirtschaft nachhaltig zu fördern. Deshalb bin ich überzeugt, dass der Parc Adula eine überaus positive Möglichkeit für die regionale Entwicklung sein wird. Die Chance ist einmalig. Wir können unsere grandiosen Landschaften langfristig bewahren und eine nachhaltige Zukunft selber bestimmen. Meine Hoffnung ist, dass viele die Chancen sehen, die der Parc Adula für die Zukunft unserer Region bietet.

**Kontakt:**

Christian Bernasconi,  
Pro Natura Ticino, Leiter des Pro Natura Centro Lucomagno in Acquacalda,  
Tel. 079 262 16 51, [christian.bernasconi@pronatura.ch](mailto:christian.bernasconi@pronatura.ch)



Parc Adula  
z. Hd. M. Hilfiker  
Via Cantonale  
Residenza al Mai  
6535 Roveredo

Basel, Chur, Bellinzona,  
25. Januar 2016

## **Gemeinsame Stellungnahme von Pro Natura, Pro Natura Graubünden und Pro Natura Ticino zur Charta des Parc Adula**

Sehr geehrter Herr Hilfiker  
Sehr geehrte Damen und Herren

Zur Charta und deren einzelnen Kapitel können Privatpersonen und Organisationen mit einem vorstrukturierten Dokument Stellung nehmen. Sie erhalten diese Stellungnahme gemeinsam von Pro Natura, Pro Natura Ticino und Pro Natura Graubünden. Das Dokument lässt nur Bemerkungen zu einzelnen Kapitel und zu einzelnen Karten der Charta zu. Deshalb senden wir Ihnen unsere ergänzenden Bemerkungen und Einschätzungen in dieser gemeinsamen Stellungnahme. Für Rückfragen bitten wir Sie, sich an Jacqueline von Arx und Luca Vetterli, Geschäftsführende von Pro Natura Graubünden und Pro Natura Ticino sowie an den Pro Natura Abteilungsleiter Biotop und Arten, Urs Tester, zu wenden.

### **Pro Natura sagt JA zu einem Nationalpark Adula**

Pro Natura hat im Jahr 2000 die Kampagne «Gründen wir einen neuen Nationalpark» lanciert. Unser Anliegen ist, dass es neben dem Nationalpark im Engadin noch weitere Nationalpärke in der Schweiz geben soll. Diese sollen neben einer Kernzone mit freier Naturentwicklung auch eine Umgebungszone aufweisen, in welcher die vielfältige Kulturlandschaft gefördert wird. Wir halten das Gebiet Adula als gut geeignet für einen solchen Nationalpark und unterstützen deshalb die Entstehung eines Nationalparks Adula. Wir sind überzeugt, dass ein solcher Nationalpark sowohl für Natur und Landschaft, wie auch für die Bevölkerung der Region eine positive Entwicklung aus-

lösen kann. Deshalb stehen wir mit Überzeugung dafür ein. Wir sind uns bewusst, dass die Entstehung des Parks nur beginnen kann, wenn die Mehrheit der Stimmbewölkerung der Parkgemeinden dazu ja sagt. Wir sind uns auch bewusst, dass die Entwicklung des Nationalparks ein Prozess ist, der mit der Gründung des Nationalparks erst beginnt. Es bedeutet, dass die Parkziele nicht schon zu Beginn erreicht werden, sondern erst schrittweise, im Verlauf der Parkentwicklung, realisiert werden können. Mit unserer Stellungnahme wollen wir die Gründung des Parks und den danach folgenden Prozess unterstützen.

### **Wer hat Angst vor einem Nationalpark?**

Wer die Gründung eines Nationalparks für die Gemeinden als Zukunftsoption sieht, muss mit Überzeugung dafür eintreten. Er/sie muss offen und transparent die angestrebten Ziele kommunizieren, die Chancen und Risiken ansprechen und aufzeigen, was es braucht, um die angestrebten Ziele zu erreichen. Es ist uns klar, dass sich ein neuer Nationalpark schrittweise entwickeln muss und nicht alle Ziele von Anfang an erreicht werden können. Der neue Nationalpark kann aber nur dann den gewünschten Nutzen für die Bevölkerung entfalten, wenn die Unterschiede zu Gebieten, die nicht Nationalpark sind, sichtbar werden.

Wir empfinden das vorgelegte Dossier der Charta halbherzig, wenn nicht gar ängstlich. Es ist darauf ausgerichtet, Konflikte mit Akteuren und Nutzergruppen zu vermeiden.

- Im Perimeter hat es Lücken, weil befürchtet wird, dass der Nationalpark bestimmte Projekte verhindern würde.
- Die Kernzone ist weit weg von den Siedlungen und damit auch weit weg von einem grossen Teil der potentiellen Gäste.
- Weil die Kernzone weit weg ist, hat es auch zu wenig Waldfläche. Mit einem Gutachten wird dargelegt, dass sich in der Kernzone die Waldfläche vergrössern wird – und gleichzeitig die Beweidung weitergeführt wird. So wird die freie Entwicklung des Waldes verzögert, wenn nicht sogar verhindert.
- Im Parkvertrag, in den Statuten und in den strategischen Zielen wird ein Teil der Ziele eines Nationalparks ausgeklammert, womit sich die Frage stellt, wer künftig an diesen Zielen arbeiten wird.
- Gemäss einem Passus im Parkvertrag wären Änderungen des Parkperimeters und Änderungen der Kernzone alle vier Jahre möglich, womit für Investoren jede Planungssicherheit verloren ginge.
- Das Nutzungsreglement für die Kernzone ist durchsetzt mit Ausnahmen für verschiedene Nutzergruppen. So ist fraglich, ob eine freie Naturentwicklung erkennbar wird.
- Der Verein Parc Adula entscheidet über das Nutzungsreglement für die Kernzone, ist jedoch nicht für den Vollzug zuständig.
- Weil Widerstand befürchtet wird, steht in der Charta an mehreren Stellen fälschlicherweise, dass die Umgebungszone keinerlei rechtliche Auswirkungen habe.

Wozu braucht man aber eine Umgebungszone, wenn diese gar keine Wirkung erzeugen soll?

- Alle Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten der kantonalen Amtsstellen und der Kantone bleiben unverändert. Damit das funktioniert, müsste es eine koordinierende Struktur geben. Diese ist aber nicht vorgesehen.
- Statt Prioritäten zu setzen, wird die Aufgabe der Förderung der Kulturlandschaft in der Umgebungszone mit Einzelprojekten angegangen.

Die Veröffentlichung der Charta wird zu weiterer Kritik von Nutzergruppen und Akteuren an einzelnen Massnahmen führen. Nach der bisherigen Logik besteht das Risiko, dass Anpassungen, sprich eine weitere Reduktion der Anforderungen, erfolgen.

### **Mit einem Nationalpark in die Zukunft investieren**

Dieser Ansatz ist falsch. Er gefährdet nicht nur die Wirkung des Nationalparks für Natur und Landschaft. Er gefährdet auch seinen wirtschaftlichen Erfolg. Gäste, welche eine Nationalparkregion besuchen, haben Wünsche und Erwartungen. Wenn sich Realität und Erwartungen zu wenig decken, werden diese Gäste wegbleiben. Deshalb empfehlen wir, nicht die Anforderungen immer weiter zu senken, sondern in der Betriebsphase in die Zukunft mit einem Nationalpark zu investieren. Praktisch alle Nationalpärke haben nach ihrer Gründung den Park gemäss den Zielen weiterentwickelt.

### **Allgemeine Empfehlungen**

Die genannten Bemerkungen und Einschätzungen führen uns zu folgenden Empfehlungen:

Obwohl wir den Perimeter der Kernzone und das Nutzungsreglement im Hinblick auf das angestrebte Ziel als unbefriedigend betrachten – und die Ausnahmen nicht geringfügig sind, verzichten wir auf Änderungsvorschläge. Zum jetzigen Zeitpunkt würden solche Veränderungen das Vertrauen in den Prozess und in den Nationalpark schmälern.

Wir empfehlen, die Ziele des Nationalparks und die Unterschiede der Ziele zwischen Kern- und Umgebungszone mit den Begriffen gemäss Pärkeverordnung zu kommunizieren. In der Kommunikation sollen vermehrt die Ziele gemäss Pärkeverordnung, und nicht die einzelnen Regeln, im Vordergrund stehen. Es soll darauf hingewiesen werden, dass Perimeter und Massnahmen überprüft und auf die Ziele ausgerichtet werden sollen.

Bund, Kantone und Gemeinden müssen als Partner am Erreichen der Ziele gemäss Pärkeverordnung mitarbeiten. Das muss im Richtplan zum Ausdruck kommen.

Parkvertrag und Statuten müssen Vertrauen bilden. Deshalb darf es keine Reduktions- oder Ausstiegsklauseln geben. Es braucht ein Gefäss für die Koordination der Zu-

sammenarbeit der Behörden. Wir können uns vorstellen, dass im Verlauf der Betriebsphase verschiedene Aufgaben im delegierten Vollzug durch den Park übernommen werden.

In seinen strategischen Zielen soll der Park zu jedem Ziel gemäss Pärkeverordnung Umsetzungsziele entwickeln. Wenn diese noch nicht vorhanden sind, kommunizieren, dass diese im Rahmen der Vorbereitung der Betriebsphase entwickelt werden. Sowohl in der Kernzone, wie in der Umgebungszone, sollen mittels dieser Ziele die bestehenden Stärken des Parks noch mehr verstärkt und Schwächen beseitigt werden. Nur so wird in das Produkt «Nationalpark» investiert. Zu solchen Umsetzungszielen gehören für uns insbesondere die strategischen Ziele zu Kern- und Umgebungszone:

### **Strategische Ziele Kernzone**

Die Kernzone übertrifft mit 145 km<sup>2</sup> Fläche zwar die erforderliche Minimalfläche. Sie weist allerdings vier Schwächen auf: Im Verhältnis zur Gesamtfläche des Parks ist sie relativ klein. Sie macht nur 11.6% der Fläche aus. Ein hoher Flächenanteil von 27.2% wird beweidet, was die freie Naturentwicklung beeinflusst. Praktisch die gesamte Kernzonenfläche liegt im Hochgebirge. Gebiete mit freier Waldentwicklung gibt es kaum. Das Weg- und Routennetz ist für eine Hochgebirgsregion dicht. Dazu kommen noch weitere Aktivitäten, welche Einfluss auf die freie Naturentwicklung und das Vorkommen gefährdeter Arten haben können (Abschüsse von Wildtieren im Gebiet, freilaufende Herdenschutz Hunde). Daraus ergeben sich folgende strategischen Ziele:

- Chancen zur Vergrösserung der Kernzone nutzen.
- Bedeutende Vergrösserung der Waldflächen mit freier Waldentwicklung (Naturwaldreservate) in der Kernzone oder Umgebungszone.
- Starke Reduktion der zur Sömmerung genutzten Alpbetriebe und Alpflächen.
- Die Überprüfung und Anpassung der Besucherlenkung im Hinblick auf die freie Naturentwicklung.

### **Strategische Ziele Umgebungszone**

Der Perimeter der Umgebungszone hat eine Lücke und Grenzziehungen, welche auf Grossprojekte schliessen lassen. Aus der Analyse des Bereichs Biodiversität und Landschaft geht klar hervor, dass der Parc Adula über hohe Werte in Natur und Landschaft wie auch über kulturhistorische Werte verfügt. Der Anteil zur Förderung der Biodiversität geschützter Gebiete ist aber auch mit der Kernzone klein. Das von Bund und Kantonen gesetzte Ziel von mindestens 10% Waldreservatsflächen ist in den Parkgemeinden nicht erreicht. Die traditionelle Land- und Alpwirtschaft prägt den Charakter der Kulturlandschaft. In den nächsten Jahren steht jedoch ein Generationenwechsel an. Viele Alpbetriebe haben zu wenig Sömmerungsvieh. Bei den bestehenden Beeinträchtigungen fällt die fehlende Umsetzung der Restwassermengen und die A13 (zerschneidende Verkehrsachse, Lärm) auf. Entsprechend schlagen wir unter anderem als strategische Ziele vor:

- Erhöhung des Anteils der zur Förderung der Biodiversität geschützten Gebiete. Dieses Ziel kann oft mit der Förderung von Elementen der traditionellen Kul-




turlandschaft verbunden werden, wie sie unter den strategischen Zielen bereits aufgeführt sind.

- Beim anstehenden Generationenwechsel die Beibehaltung der traditionellen Nutzung , insbesondere auch der artenreichen Wiesen und Weiden, ermöglichen.
- Stärkung der traditionellen Alpwirtschaft in der Umgebungszone. Dies ergäbe in Kombination mit dem Verzicht der Alpnutzung in der Kernzone eine Win-win-Situation.
- Verbesserung der Restwasser- und Schwall/Sunk-Situation in den Fließgewässern.
- Verbesserung der Wildtierpassagen.

Wir wünschen Ihnen für die nächsten Schritte auf dem Weg zu einem künftigen Nationalpark Adula viel Erfolg.

Freundliche Grüsse

Pro Natura

  
Silva Semadeni  
Präsidentin

  
Urs Leugger-Eggimann  
Zentralsekretär

Pro Natura



Silva Semadeni  
Präsidentin



Urs Leugger-Eggimann  
Zentralsekretär

Pro Natura Graubünden – Grigioni – Grischun

Jacqueline Von Arx  
Geschäftsführerin

Pro Natura Ticino

Nicola Schoenenberger  
Vizepräsident

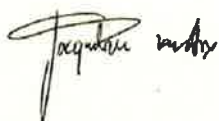
Luca Vetterli  
Geschäftsführer

Pro Natura

Silva Semadeni  
Presidente

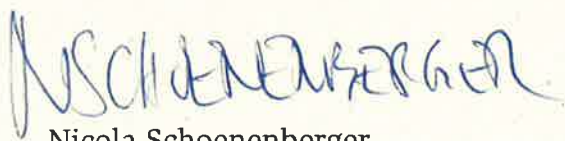
Urs Leugger-Eggimann  
Segretario centrale

Pro Natura Grigioni

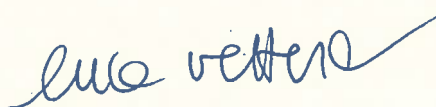


Jacqueline von Arx  
Segretaria

Pro Natura Ticino



Nicola Schoenenberger  
Vicepresidente



Luca Vetterli  
Segretario

